



## Zehntes Kapitel

### Schill

Am 1. Dezember 1808 verließen die Franzosen die preussische Hauptstadt, um westwärts abzuziehen; mit ihnen zog auch die Schönhauser Einquartierung über die Elbe. Erleichtert atmeten die Schloß- und Dorfbewohner auf. Am 10. Dezember rückten die ersten preussischen Truppen in Berlin ein. Freudig pochte den Schönhausern das Herz, als sie vernahmen, mit welchem patriotischen Jubel die hauptstädtische Bevölkerung die Krieger aufgenommen hatte. Mit stürmischer Begeisterung waren besonders die reitenden Jäger des Majors von Schill, des tapferen Verteidigers der Festung Kolberg, empfangen worden. „Man drängte sich,“ so hieß es in den Zeitungsberichten, „die Hand, den Fuß, den Steigbügel des ritterlichen Majors zu berühren. Er vermochte die Huldigungen des Volks nicht abzuwehren; fast trug man den Reiter samt dem Rosse dem Ordonnanzhause zu. Von Mund zu Mund ging im Volke die Erzählung von dem heiteren Strauß, den der Held des Schwertes auch als Ritter der Feder mit dem Bonaparte ausgefochten. Es war Schill bei einem seiner kühnen Ausfälle aus der belagerten Festung Kolberg gelungen, vier für den Imperator bestimmte Pferde zu erbeuten. Napoleon hatte in einem Schreiben für die Rückgabe der edlen Tiere viertausend Thaler geboten, den